# „Alles echt, Büffel-Bruder...?"

## B-7860 Der Wigwam in der Mietskaserne

Etwa zwanzig Treppenstufen muß man in das erste Stockwerk einer Mietskaserne klettern und eine moderne elektrische Klingel bedienen, wenn man in das „Allerheiligste" des „Kleinen-Büffel-Bruders" gelangen will. Es ist alles drin, was man in einem Original-Indianerzelt zu entdecken erwartet. Da sieht man Tanzmusikinstrumente, die wie Klappern von Riesenkindern aussehen, buntbemalte Totem-Pfähle, Colts mit weißen Büffelköpfen an den Schäften und vieles andere mehr.

„Alles ist echt", sagt Totanka Ciquala Sunkaku und setzt die sechzig Zentimeter lange Tabakspfeife in Brand, deren blauer Dunst Sitting Bull vor 77 Jahren inspirierte, das 7. Kavallerieregiment des amerikanischen Generals Custer am Little Bighorn River bis auf den letzten Mann zu vernichten. Totanka erhielt 1926 in der Pine Ridge Reservation von Tam Killers Squaw, einer Verwandten Sitting Bulls, die kostbare Pfeife als Geschenk. Sie ist besonders wertvoll, weil Sitting mit eigener Hand sein Stammeszeichen, einen Büffelschädel, in den Pfeifenkopf geschnitzt hat.

Der 51jährige Savannenläufer mit den schwarzen Adleraugen sieht nicht wie eine in den Jagdgründen des amerikanischen Westens geborene Rothaut aus.

Und doch ist er, obwohl seine Wiege irgendwo bei Freiburg i. Br. stand, ein echter Indianerhäuptling – ein Ehrenhäuptling sogar. Er kann es schwarz auf weiß beweisen. Hier ist die Übersetzung des gewichtigen Dokuments:

„White Bear Lodge, 8. August 1951

Ernennungsbeschluß

In Anbetracht der Tatsache, daß Mr. Oskar C. Pfaus, der auch in Deutschland als ‚Little Buffalo Brother' weithin bekannt ist, den nordamerikanischen Indianern schon so unendlich viel Interesse und Liebe entgegenbrachte, nehme ich ihn als Ehrenhäuptling in den Stamm der Ogalala-Sioux auf. Er wird fortan als

Chief Totanka Ciquala Sunkaku,
Chief ‚Little Buffalo Brother'
bekannt sein. (Siegel) gez. Chief Mato-ska, White Bear (Weißer Bär)."

Mato-ska ist ein Nachkomme des berühmten Ogalala-Häuptlings „Red Cloud" (Rote Wolke) und gehört zu den bekanntesten und geachtetsten Indianerhäuptlingen unserer Zeit. Mit Pfaus, dem er viele Briefe schreibt, ist er eng befreundet. Ihre Bekanntschaft reicht bis in den Anfang der zwanziger Jahre zurück. Da verließ Pfaus seine badische Heimat, wanderte nach USA aus und durchwanderte als Savannenläufer die Staaten von Norden bis Süden, von Westen bis Osten. Am liebsten hielt er sich in den Reservationen der Indianer auf. In den Tipis, Wigwams und Hogans war er ein häufiger und gern gesehener Gast. Schon damals nannten die Indianer den „weißen Häuptling" Kleiner-Büffel-Bruder. Büffel-Bruder ist ein Ehrenname. Er zeigt die ganze Freundschaft, die die Indianer dem einsamen Wanderer und Forscher aus dem fernen Deutschland entgegenbrachten.

„Mein Bruder, du liebst den Büffel", sagte einmal ein alter Winnehago-Indianer zu Pfaus. „Und weil das der Fall ist, gehörst du zu uns wie er. So wie sich unsere Herzen danach sehnen, den Buffalo in den glücklichen Jagdgründen des Großen Geistes wiederzusehen, werden wir uns freuen, auch dich dann immer bei uns zu haben."

Es gibt in Deutschland viele Freunde der alten Indianer-Romantik. Überall schließen sie sich zu Klubs und Vereinen zusammen, üben sich im Lasso- und Tomahawkschwingen, rauchen lange Friedenspfeifen und begehen gemeinsam am vierten Samstag im „Hunting Moon" (Jagdmonat September) den durch amerikanischen Regierungsbeschluß offiziell anerkannten „Indian Day". An diesem Tag fanden in alter Indianerzeit die feierlichen Zeremonien der Dankestänze statt.

Pfaus gilt unter den deutschen Indianerfreunden in fast allen Fragen als maßgebliche Instanz. Durch seinen engen Kontakt mit amerikanischen Indianerhäuptlingen kann er zu allen Problemen Stellung nehmen.

**Sitting Bulls Friedenspfeife,** die der Kleine-Büffel-Bruder von einer Verwandten Sitting Bulls als Ehrengeschenk erhielt, scheint verstopft zu sein. Der Tabak will anscheinend nicht so recht brennen Aufnahme: Truxa Pressebild

Bad. Volksfreunde 1. Okt 1952